

WASSERVERBAND VORSFELDE UND UMGEBUNG

Max-von-Laue-Weg 1 • 38448 Wolfsburg
☎ 05363 / 943-0 • 📠 05363 / 943-123
info@wv vorsfelde.de • www.wv vorsfelde.de



Endlich ist es soweit !

Weiches Wasser für den Versorgungsbereich Mariental

Nach langjähriger Planungs- und Bauphase gibt der Wasserverband Vorsfelde und Umgebung (WVV) bekannt, dass die Wasserhärte im Versorgungsbereich des Wasserwerkes Mariental bis Ende April auf ca. 16 Grad deutscher Härte (°dH) vermindert wird.

Allerdings kann die Verringerung der Wasserhärte aus technischen Gründen nur gleitend erfolgen, da weicherer Trinkwasser aus dem mittleren Verbandsgebiet zugeleitet wird und der Austausch des noch in den Wasserbehältern und dem kilometerlangen Rohrnetz vorhandenen Wassers einige Tage in Anspruch nimmt.

Mit der Umsetzung des zukünftigen Versorgungskonzeptes gehört die jahrzehntelange Belastung der rd. 4.500 Einwohner durch bis zu 30 °dH hartes Trinkwasser nunmehr der Vergangenheit an, womit auch einem langgehegten Wunsch der politischen Gremien aus dem Samtgemeindegebiet entsprochen wird. Eine besondere Genugtuung dürfte die Verringerung der Wasserhärte allerdings für Klaus-Peter Gläser aus Rottorf sowie für Stefan Georg und Tim Reinemann aus Grasleben sein. Während Klaus-Peter Gläser als langjähriges Vorstandsmitglied des WVV bereits seit langer Zeit auf entsprechende Maßnahmen gedrungen hatte, wird die von Stefan Georg und Tim Reinemann im Jahre 2017 initiierte Bürgerpetition „Kalkarmes Trinkwasser für Grasleben und Umgebung“ erfolgreich abgeschlossen.

Im Rahmen eines Pressetermins am 16.04. gingen Verbandsvorsteher Karl-Peter Ludwig und Geschäftsführer Stefan Schmidt nochmals ausführlich auf die historischen Hintergründe des Versorgungsbereiches Mariental sowie auf die bei der Umsetzung des zukünftigen Wasserversorgungskonzeptes entstandenen Mühen und Hemmnisse ein.

Das Wasserwerk Mariental diente ab Ende der dreißiger Jahre allein der Trinkwasserversorgung des damaligen Fliegerhorstes Mariental, wobei sich das Versorgungsgebiet des später zuständigen Wasserversorgungsverbandes Grasleben-Mariental und Umgebung in der Folgezeit auf die Ortsnetze Barmke, Grasleben, Heidwinkel, Mariental und Rottorf erweiterte. Der Wasserverband Grasleben-Mariental war Mitte der achtziger Jahre im WVV aufgegangen.

Während die Wasserhärte im übrigen Verbandsgebiet des WVV zwischen 3 °dH und 14 °dH liegt, betrug die Wasserhärte der beiden Förderbrunnen des Wasserwerkes Mariental aus geologischen Gründen in der Vergangenheit bis zu 30 °dH. Da die Grundwasserförderung in Mariental lediglich 7 % des insgesamt im Verbandsgebiet zur Verfügung stehenden Wasserdargebotes umfasst, hatte der WVV aufgrund dieses sehr geringen Anteils bereits im Jahre 2011 erste Überlegungen zu einer möglichen Wasserenthärtung angestellt. Allerdings wurden diese Überlegungen erst wieder zu Jahresbeginn 2015 aufgegriffen.

Nach Erarbeitung der Grundlagendaten durch den WVV wurde im September 2015 ein Fachgutachten über ein geeignetes Enthärtungsverfahren beauftragt und im Juni 2016 der zuständigen Umweltbehörde mit Bitte um Beurteilung der Genehmigungsfähigkeit vorgelegt. Leider führte diese Voranfrage zu dem Ergebnis, dass das favorisierte Enthärtungsverfahren aus umweltrechtlichen Gründen nicht realisierbar sei, wobei auch ein Folgegutachten über alternative Aufbereitungsverfahren zu keinem genehmigungsfähigen Anlagenkonzept führte. Aus diesem Grunde musste von diesen Planungen Ende 2016 letztendlich Abstand genommen werden.

Daraufhin hatte der WVV ab Jahresbeginn 2017 die mengenmäßigen und netztechnischen Rahmenbedingungen für einen Fremdbezug von weichem Trinkwasser aus den südlich des Verbandsgebietes gelegenen Versorgungsgebieten zweier Wasserversorgungsunternehmen

erarbeitet. Da sich die Verhandlungen mit den benachbarten Wasserversorgungsunternehmen jedoch bis in das Jahr 2018 hinzogen und dieses Konzept von vornherein unter dem Vorbehalt stand, dass sich der WVV aufgrund der Investitionen für kilometerlange Zubringerleitungen auf jahrzehntelange Lieferverträge hätte einlassen müssen, wurden zeitgleich Rohrnetz- und Druckverlustberechnungen für eine Heranführung von weicherem Trinkwasser aus dem mittleren Verbandsgebiet aufgenommen. Hintergrund dieser zusätzlichen Variante war neben den zukünftigen Fremdkosten für den Trinkwasserbezug die Überlegung, dass die Baukosten nicht in außerhalb gelegene Zubringerleitungen, sondern alternativ auch in die Erneuerung bzw. Verstärkung eigener Rohrnetze investiert werden könnten. Diese Alternative stellte sich im weiteren Verlaufe dann auch als die sinnvollere Variante heraus.

Allerdings wurde bereits im Herbst 2018 offenbar, dass die den bisherigen Planungen zugrundeliegende Wasserbedarfsprognose aus dem Jahre 2016 hinfällig war, da der „Jahrhundertssommer 2018“ zu bisher nicht für möglich gehaltene Spitzenbelastungen geführt hatte, wobei dieser Trend dann auch in den Folgejahren anhielt. Die daraufhin aktualisierte Wasserbedarfsprognose führte nunmehr zu dem Ergebnis, dass es an sommerlichen Spitzentagen aufgrund zu hoher Druckverluste in den vorhandenen Zuleitungen nicht möglich sein würde, ausreichende Trinkwassermengen aus dem mittleren Verbandsgebiet in den Wasserbehälter Mariental einzuspeisen. Insofern mussten die Planungen nunmehr abermals geändert werden.

Glücklicher Weise wurde der WVV im Spätherbst 2018 auf eine 1943 verlegte und seit langer Zeit stillgelegte Fernleitung vom Mittellandkanal in Vorsfelde zum ehemaligen Kraftwerk Offleben im Helmstedter Braunkohlerevier aufmerksam, die evtl. für den zukünftigen Wassertransport reaktiviert werden könnte. Die daraufhin bis zur Jahresmitte 2019 durchgeführten Überprüfungen und Planungen führten dann zu dem finalen Versorgungskonzept.

Zukünftig wird ca. 8° weiches Trinkwasser aus dem Hochbehälter Nordsteimke der LSW Wolfsburg zunächst in einer Kammer des Wasserbehälters Volkmarsdorf zwischengespeichert und anschließend über eine insgesamt 16.200 m Transportleitung in den neu gebauten Wasserbehälter an der B 244 bei Mariental-Horst weitergeleitet, um es dann im Wasserwerk Mariental mit dem harten Brunnenwasser auf ca. 16 °dH zu vermischen. Hierbei wird durch die vorgehaltenen Speicherkapazitäten im Wasserbehälter Volkmarsdorf (600 m³), Wasserbehälter Mariental-Horst (400 m³) und Wasserwerk Mariental (800 m³) eine ausreichende Versorgungssicherheit gewährleistet.

Da der WVV das Versorgungskonzept mit einem möglichst hohen Eigenpersonalanteil erbringen wollte, wurden in das Projekt weit über 30.000 Arbeitsstunden für Planungen, Rohrnetzarbeiten sowie für die Installation von elektro-, mess- und regeltechnischen Anlagen investiert, was sich aufgrund der begrenzten Personalkapazitäten allerdings nachteilig auf die Bauzeit auswirkte. Für die hier mit hohem Engagement geleisteten Arbeiten sprach Verbandsvorsteher Ludwig den Beschäftigten seinen besonderen Dank und seine Anerkennung aus.

Hinsichtlich der mit dem Versorgungskonzept verbundenen Investitionskosten hob Verbandsvorsteher Ludwig das beim WVV seit jeher praktizierte Solidarprinzip hervor, wonach die Aufwendungen auch für größere Projekte innerhalb Verbandsgebietes stets auf den für alle Kunden gleichermaßen geltenden Trinkwasserpreis umgelegt werden. So wirkt sich das Versorgungskonzept Mariental letztendlich mit weniger als 10 Cent pro Kubikmeter auf den einheitlichen Trinkwasserpreis aus, während die Einführung eines eigenen Trinkwasserpreises im Versorgungsbereich Mariental doch zu erheblichen Mehrbelastungen für die dortigen Kunden geführt hätte.

Abschließend bedankte sich Verbandsvorsteher Ludwig bei den beteiligten Eigentümern der in Anspruch genommenen landwirtschaftlichen und gemeindlichen Grundstücke, die durch ihr verständnisvolles und faires Mitwirken zum Gelingen beigetragen haben.

Vorsfelde, den 16. April 2024